

Wortbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tiv steht. Das Problem, das sich dem Schreibenden stellt, ist: In welchem Fall? Bei *trotz* und *dank* — den zwei umstrittensten Sorgenkindern — erklärt der Duden, der Wesfall sei vorzuziehen. Viele Sprachgelehrte vertreten jedoch die Ansicht, man müsse sich hier an die Herkunft der Wörter halten. Sie sind beide ursprüngliche Hauptwörter, die den Dativ verlangen: Dank sei *wem*? Trotz wird *wem* geboten? Also — das ist auch meine Meinung — besteht kein Grund, nach *trotz* und *dank* den Wesfall zu setzen: *trotz* seinem Widerwillen, *dank* diesem Umstand. Auch das Umstandswort lautet *trotzdem*, und *trotz alledem* ist ein weiteres Beweisstück für die Richtigkeit dieser Auffassung. Als stilistischer Kunstgriff und auch sonst ist indessen der Genitiv in beiden Fällen nicht zu verdammen, da die Sprache sich offensichtlich in dieser Richtung entwickelt. Man erspare sich daher unnötiges Kopfzerbrechen!

Anders steht es bei *wegen* und *während*. Beide verlangen — nicht nur laut Duden — den Genitiv. Nur wenn der Genitiv nicht kenntlich wird, tritt an seine Stelle der Dativ: *während* der Jahrzehnte, aber: *während* Jahrzehnten, *wegen* der Schneefälle, aber *wegen* Schneefällen. Auch die Wortkunde macht den Genitiv klar: *wegen* kommt vom Hauptwort *Weg*, von, in, auf *wessen* Wegen? Und *während* ist ein altes Mittelwort: *während* der Ernte, *währendes* (heute: *währenden*) Friedens — als die Ernte, als der Friede währte.

Hans U. Rentsch

Wortbildung

Der Täter oder Handelnde

Der Täter muß kein Übeltäter sein, der Handelnde muß nicht Handel treiben. Unsere Sprache hat verschiedene Mittel, den, der eine Tätigkeit ausübt, zu bezeichnen: *Spieler*, *Künstler*, *Söldner*, *Bibliothekar*, *Legionär*, *Student*, *Doktorand*, *Lieferant*. Wer eindringt, ist ein *Eindringling*, wer wütet, ist ein *Wüterich*. Noch größer als die Gruppe der Analytiker, Chemiker, Historiker, Mechaniker, Techniker ist die Schar der Anglisten, Cellisten, Humoristen, Psalmisten samt den Buddhisten, Idealisten, Stalinisten, Utopisten.

Neuerdings erhalten, worauf mich ein Leser aufmerksam macht, die *Analytiker* Konkurrenz durch die *Analysten*. *Analyst* ist die englische, *analyste* die französische Bezeichnung für einen, der Stoffe zerlegt oder gewisse Lebensbereiche untersucht, etwa Marktanalyse betreibt. *Analyst* wird in Amerika auch der Psychotherapeut genannt, und man darf ihn nicht verwechseln mit dem gleichlautenden *annalist* (Jahrbuchverfasser). Das Wort *Analytiker* durch *Analyst* zu ersetzen, dafür besteht nicht der geringste Grund. Hinein spielt auch noch die Frage der Aussprache. *Analyse* wird bei uns meist mit *ü* gesprochen, nicht um Verwechslungen mit der holden Annaliese zu verhüten, sondern weil das auf den „Gymnasien“ zum guten Ton gehörte. *Analüst* würde schlecht in unseren Wortschatz passen, und der *Analist* wäre an Wortsinn etwas untergewichtig, ja für den, der weiß, daß das lateinische *anus* After bedeutet, geradezu verdächtig. Der *Analytiker* darf sich neben dem Mystiker, dem Methodiker und dem Komiker durchaus sehen lassen.

Paul Stichel